Pfund's Condensirte Milch
in Dosen, ohne Zusatz und Sicherer zu
Beste Kindernahrung.
als Kaffeekochen Milch und Sahne.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Aufl. 56,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-a-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1893.

Feinere Wäsche und Mode-Waaren für Herren.
Remke & Scheffler
Pragerstrasse 11.

Eger's
Lustre- u. Leinen-Saccos von Mk. 1.50 an
waschechte Piqué-Westen von Mk. 1.50 an.
5 Frauenstrasse 5, vis-à-vis zum Pfau.

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Krondorfer Sauerbrunn
Krondorf bei Carlsbad.
Garantirt 1893er Füllung. Natürliche Kohlensäure.
Als Nachkur von Aerzten bestens empfohlen.
Versandt frei in das Haus.
General-Depot bei:
Albin Arnold, Berlinerstrasse 43.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1—3.
Fernsprechstelle 1606.

Nr. 157. Spiegel: Friedliche Grundstimmung in der europäischen Politik. Hofnachrichten, Wahlbewegung, Dresdner Pferde-Ausstellung, Sächsische Kirchenbeamte, Distanzradfahrt, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Königl. Hofoper. Julius Scholtz †. | Dienstag, 6. Juni.

Politisches.

Seit Jahren ist die Friedenszuversicht von keinem fürstlichen Oberhaupte und keinem offiziellen Vertreter einer europäischen Großmacht so stark und nachdrücklich betont worden, wie es in den letzten Tagen im Reiche der Habsburger durch den Kaiser Franz Josef und den Grafen Kalnoky, den bewährten Leiter der auswärtigen Politik unseres Nachbarstaates, geschehen ist. Die feste Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens, die in dem Vertrauen auf die friedlichen Gesinnungen und die freundschaftlichen Beziehungen der europäischen Regierungen wurzelt, war die Grundstimmung, von welcher die Ansprache beherrscht war, die der edle Träger der Stefanskrone an die Präsidenten der Delegationen gerichtet hat. Und nicht minder kräftig gelangte diese eminent friedliche Grundstimmung, welche die Lenker der österreichisch-ungarischen Politik beseelt, zum Ausdruck in den Erklärungen, die Graf Kalnoky in dem Ausschuß der Delegationen für die äußeren Angelegenheiten über die internationale Lage abgab und in denen ein nach jeder Hinsicht beruhigendes Bild von der auswärtigen Situation entworfen wurde. Das Exposé des Grafen Kalnoky gipfelte in dem Satze, daß „das Gefühl der Sicherheit und der Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens sich stärke und daß in dieser Beziehung schon seit einiger Zeit eine gewisse, sehr erfreuliche Progression bemerkbar" sei. Jenes erfreuliche Bild wurde aber nicht blos vom Standpunkte der österreichisch-ungarischen Monarchie und im Sinne ihrer politischen Interessen skizzirt, sondern es spiegelte sich in ihr die Auffassung wieder, welche der Friedenspolitik des Dreibundes zu Grunde liegt. Es ist zwar aufgefallen, daß in diesem Jahre in der kaiserlichen Ansprache an die beiden Delegations-Präsidenten nicht, wie es sonst stets der Fall gewesen ist, des Dreibundes Erwähnung gethan worden ist, und man hat hieraus den Schluß gezogen, daß eine Lockerung in den intimen freundschaftlichen Bundesverhältnissen der österreichischen Monarchie zu Deutschland und Italien eingetreten sei. Berechtigter jedoch als dieser verfehlte Schluß ist die entgegengesetzte Deutung, daß der Dreibund nun bereits als etwas so Feststehendes, für geraume Zeit Unabänderliches zu betrachten sei, daß es heute nicht mehr nothwendig erscheint, den Fortbestand dieses Bündnisses bei jeder Gelegenheit auch noch besonders zu betonen. In dem Delegationsausschusse ist von Vertretern des österreichisch-ungarischen Volkes hervorgehoben worden, daß in dem Schweigen über die Tripelallianz keineswegs eine Abschwächung derselben zu erblicken sei. Vielmehr sei der Dreibund so selbstverständlich und bilde so sehr den Angelpunkt des habsburgischen Kaiserstaates, daß gerade in dem fortwährenden Betonen dieser Verhältnisse leicht eine Abschwächung erblickt werden könnte. In Uebereinstimmung hiermit wurde von anderer Seite bemerkt, daß, wenn bisher regelmäßig in der kaiserlichen Thronrede der Fortbestand des Dreibundes erwähnt wurde, dies seinen Grund darin gehabt habe, daß früher gegenüber dem Dreibunde, dessen friedliche Tendenz man verkannte oder nicht erkennen wollte, ein gewisses Mißtrauen, eine Gegenströmung herrschte, welche dem Aufkommen innigerer Beziehungen zu den von dieser Gegenströmung erfaßten Mächten hindernd im Wege stand. Dieser Gegensatz scheint nun heute, wenn auch nicht völlig aufgehört, so doch wenigstens erheblich gemildert zu sein, dergestalt, daß in der kaiserlichen Ansprache kein besonderer Unterschied mehr gemacht zu werden brauchte zwischen den Mächten, zu denen Oesterreich-Ungarn in einem intimen Bundesverhältnisse steht, und jenen, mit welchen normale freundschaftliche Beziehungen unterhalten werden. Graf Kalnoky stimmte der Ansicht der Delegirten bei, daß nun endlich doch die Zeit gekommen sei, um nicht alle Jahre die Betonung der Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Dreibundes wiederholen zu müssen. Es sei im Gegentheil erstaunlich, daß das Wegbleiben dieser ausdrücklichen Betonung eine Deutung im entgegengesetzten Sinne erhalten konnte. Der Minister bestätigte zu allem Ueberfluß mit größter Bestimmtheit, daß sich an den zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien bestehenden Beziehungen in keiner Richtung etwas geändert habe. Dieselben seien ebenso intim und fest, wie sie es jemals gewesen, und würden dies auch bleiben.

Bemerkenswerth sind die Auslassungen des Grafen Kalnoky über das Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu Rußland. Er glaubte versichern zu können, daß sowohl bei Kaiser Alexander III. wie auch bei dessen Regierung der habsburgischen Monarchie gegenüber nur günstige Dispositionen vorherrschten. Es könne nur erfreulich sein, wenn die österreichischen Beziehungen zu Rußland sich verbesserten. Gänzlich verfehlt und unberechtigt würde es sein, aus dieser Versicherung des österreichischen Ministers und aus dem Bestreben der habsburgischen Politik, den Gegensatz zu der russischen Politik nach Möglichkeit zu mildern und ein intimes Freundschaftsverhältniß zwischen Wien und St. Petersburg zu erzielen, schließen zu wollen, daß Oesterreich der deutschen die russische Freundschaft vorziehe und darnach trachte, wohl gar über den Kopf Deutschlands hinweg ein geheimes Einverständniß mit Rußland herbeizuführen. Es entspricht vielmehr einzig und allein der ausschließlich auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Tendenz des Dreibundes, wenn Oesterreich mit allen Kräften bemüht ist, mit Rußland in Freundschaft zu leben. In ganz demselben Sinn sucht ja auch die deutsche Politik, vielleicht noch auffälliger als es bisher von Seiten der habsburgischen Staatsmänner geschehen ist, ein freundschaftliches Verhältniß mit Rußland aufrecht zu erhalten. Je besser die Beziehungen der drei Kaisermächte unter einander sind, um so mehr erscheint der allgemeine Friede gesichert. Diesem Gedanken hat auch Graf Kalnoky Ausdruck verliehen, indem er den sehr beachtenswerthen Satz aussprach: „Die Besserung unseres Verhältnisses zu Rußland wird mit der Zeit eines der gewichtigsten Motive werden, damit auch die in Europa herrschende militärische Spannung aufhöre, das Anspannen der Wehrmacht in allen Staaten ein Ende erreiche und solche normale Zustände eintreten, welche wir, die wir nur eine Friedenspolitik in's Auge fassen, als unser Ziel betrachten."

Man könnte geneigt sein, die außergewöhnlich friedlichen Erklärungen des erlauchten habsburgischen Herrschers und seines verantwortlichen Rathgebers in der auswärtigen Politik zu Ungunsten unserer Militärvorlage zu verwerthen. An Versuchen hierzu wird es sicherlich nicht fehlen. Darum erscheint es schon jetzt angezeigt, einer solchen im Interesse einer engherzigen Parteipolitik erfolgenden Ausbeutung der Wiener Friedenskundgebungen mit Nachdruck entgegen zu treten. In der ganzen militärischen Situation, insbesondere in der gesteigerten Anspannung der militärischen Kräfte erblickt Graf Kalnoky die Gefahr. Diese Gefahr könne durch gute Beziehungen zwischen den Monarchen und den Regierungen allmählich vermindert und schließlich wohl beseitigt werden. Aber mit unzweideutiger Entschiedenheit hat Graf Kalnoky gleichzeitig zu verstehen gegeben, daß die selige Zeit des ewigen Völkerfriedens noch lange nicht angebrochen sei. Er hat ausdrücklich in seinem Exposé über die internationale Lage hervorgehoben, daß die Regierung „nach wie vor" es für ihre Pflicht halte, für die stetige Entwickelung der Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit Sorge zu tragen. Hiermit wird die volle Uebereinstimmung mit der Auffassung der verbündeten Regierungen des Deutschen Reiches bekundet, wie sie in der Begründung der Militärvorlage zur Darstellung gelangt. Die Leiter der deutschen wie der österreichisch-ungarischen Politik sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es zur Zeit der dauernden Erhaltung des Friedens wegen eine gebieterische Nothwendigkeit ist, die nationale Wehrkraft so weit wie möglich zu stärken. Auch das Heeresbudget der habsburgischen Monarchie für 1894 fordert eine Erhöhung der Wehrmacht, wenn auch bei Weitem nicht in dem Maße, wie es von den deutschen Regierungen verlangt wird und verlangt werden muß, weil die Lage Deutschlands ungleich gefährdeter ist als diejenige Oesterreich-Ungarns, das sich glücklich schätzen darf, ein bescheideneres Tempo in der Heeresvermehrung beobachten zu können. Die Grundzüge der Maßnahmen zum Ausbau der Wehrmacht Oesterreich-Ungarns bestehen in der Erhöhung des Friedenspräsenzstandes, der Vermehrung der Berufsoffiziere bei allen Waffengattungen, in der Vermehrung und Neugliederung der Artillerie und in der Verbesserung der Organisation, Ausbildung und Ausrüstung. In der Motivirung für die Mehrerfordernisse des österreichisch-ungarischen Kriegsbudgets heißt es: „Die in den letzten Jahren zu verzeichnenden bedeutenden Anstrengungen und Fortschritte aller übrigen europäischen Großstaaten in Bezug auf die Entwickelung und Vermehrung ihrer Streitkräfte legen dem gemeinsamen Kriegsministerium die Verpflichtung auf, zur Erzielung und Erhaltung eines entsprechenden Kräfteverhältnisses die eigenen Wehreinrichtungen ebenfalls in dem erforderlichen Maße und Umfange zu erweitern und zu kräftigen, daher nicht nur die Erhöhung der Geldmittel für das nächste Jahr zu erbitten, sondern auch für die weiter folgenden Jahre eine Steigerung der Anforderungen in Aussicht zu stellen." Grundsätzlich geht die deutsche Militärvorlage von ganz denselben Gesichtspunkten aus. Wie Oesterreich-Ungarn ist auch Deutschland bemüht, in Bezug auf Wehrfähigkeit und Schlagfertigkeit hinter Rußland und Frankreich nicht zurückzubleiben. Lo—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 5. Juni.

Berlin. Der Kaiser empfing gestern zunächst den bisherigen amerikanischen Gesandten Phelps, der sein Abberufungsschreiben überreichte, und darauf den neuen amerikanischen Gesandten, General Runyon, welcher sein Beglaubigungsschreiben übergab. — Prinz Viktor von Italien wohnt in den nächsten Tagen den Kavallerieübesichtigungen bei Berlin und Potsdam bei und tritt am Sonnabend die Heimreise an. — Das preußische Kriegsministerium veröffentlicht Ausführungsbestimmungen zu der vom letzten Reichstag beschlossenen Novelle zum „Militärpensionsgesetz". Am Schluß wird zur Vermeidung von Irrthümern noch ausdrücklich hervorgehoben, daß solche Invaliden, welche nicht auf Grund des Militärpensionsgesetzes von 1871, sondern auf Grund früherer Gesetze anerkannt sind, höhere Gebührnisse auf Grund des neuen Gesetzes nicht zu beanspruchen haben. — Die 1892er Handelsbilanz schließt mit einem Einfuhrüberschuß von 991 Millionen gegen 1132,3 Millionen Mark im Vorjahre. — Die englische Regierung hat das Verbot des Robbenfanges im Behringsmeer bis zum 1. Mai 1894 verlängert.

Berlin. Der russische Thronfolger wird nach einer offiziellen Meldung an den österreichischen Herbstmanövern, denen auch Kaiser Wilhelm beiwohnen wird, theilnehmen. — Die österreichische Kronprinzessin-Wittwe Stephanie trifft am Donnerstag Mittag hier ein.

Merseburg. Der freikonservative Landtagsabgeordnete und Schriftführer des Abgeordnetenhauses, Generaldirektor Barth, ist plötzlich an Herzschlag gestorben.

Karlsruhe. Auf das Huldigungstelegramm des gestern abgehaltenen Offenburger Kriegertages erwiederte der Kaiser, der „Karlsruher Zeitung" zufolge, dem Großherzog: Das Gelöbniß treuer, opferwilliger Mitarbeit bestärkt Mich in der Voraussicht, daß, wo es der Sicherheit des Reiches gilt, das deutsche Volk über die Meinungsverschiedenheiten des Tages hinweg zusammenstehen wird in dem festen Entschluß, zu erhalten, was wir in großer Zeit unter thätiger Mitwirkung Eurer Königlichen Hoheit errungen.

Nürnberg. Die Strafkammer verurtheilte den hiesigen Antisemitenführer und Verfasser einer Broschüre über den Ritualmord, Rettenspitz, wegen falscher Anschuldigung eines christlichen Amtsrichters zu 3½ Monaten Gefängniß und 3jähriger Aberkennung der Ehrenrechte.

Wien. Im auswärtigen Ausschuß der österreichischen Delegation gab der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, die üblichen Erklärungen über die auswärtige Politik ab. Auf den Antrag des Delegirten Prof. Süß beschloß der Ausschuß einhellig, dem Vertrauen in die Politik des Grafen Kalnoky Ausdruck zu geben. Hierauf wurde das Budget des Ministeriums des Auswärtigen unverändert angenommen.

Wien. In den Kreisen der Wiener Vegetarier herrscht die größte Befriedigung darüber, daß zwei Vegetarier den Sieg des Distanzmarsches davontrugen. Elsässer erhält, obwohl er als Zweiter angekommen ist, den ersten Preis, eine goldene Medaille, da der Andere, der sächsische Buchdrucker Stark, entgegen der Marschordnung, um ¾ statt um 4 Uhr Morgens aufbrach. Elsässer hielt gestern Abend im Wiener Vegetarierklub einen Vortrag über seinen Marsch. Er ist in sieben Marschtagen 100 Stunden gegangen und hat während des Marsches nur sieben Stunden geruht. Er schreibt seine Ausdauer nur der vegetarianischen Kost zu und ist gar nicht erschöpft, der Buchdrucker ist dagegen sehr angegriffen. Alle übrigen Concurrenten sind weit zurück und meist sehr erschöpft. Der Wiener Mediziner traf heute Nacht ein und wurde gleich in ärztliche Verpflegung genommen. Unter der Unduldsamkeit der Czechen haben auch die Controleure des Distanzmarsches zu leiden gehabt, denen z. B. in Jungbunzlau die Controle vollständig unmöglich gemacht wurde.

Paris. Der „Gaulois" schreibt, die Regierung werde trotz der Wichtigkeit des Cadresgesetzes sich enthalten, dessen Diskussion bereits jetzt zu verlangen, aus Furcht, gewisse Vorwände zu Gunsten der deutschen Militärvorlage zu liefern; der Kriegsminister hätte sich mit dem Ministerpräsidenten darüber verständigt, die Wahl des neuen deutschen Reichstages abzuwarten, bevor an die Lösung dieser ernsten Frage geschritten werde. — Major Monteil, der erste Franzose, der vom Tschadsee nach Tripolis durchgedrungen ist, rüstet im Auftrage der Regierung eine zweite Expedition vom Senegal aus, auf welcher einige Offiziere der Marine-Infanterie ihn begleiten werden. — Ebenso wie Belgien 1889 ablehnte, sich an der Pariser Weltausstellung zu betheiligen, so hat jetzt Frankreich abgelehnt, sich an der im nächsten Jahre in Antwerpen stattfindenden Weltausstellung zu betheiligen. Rußland wird angeblich diesem Beispiele folgen.

Paris. Die Morgenblätter betonen, soweit sie die Rede Constans bereits besprechen, dieselbe habe eine unbestreitbare Tragweite. Der „Événement" sagt, die Rede enthalte die Platform der nächsten Wahl. Der Chefredakteur des „Figaro", selbst Mitglied des Wahlkomitees der constitutionellen Rechten, sagt, wenn die bekannten Monarchisten wollten, so hätten sie nunmehr einen Chef.

Die **Berliner Börse** verlief fest auf die Ansprache v. Kalnoky's an die ungarische Delegation, auf günstige russische Staatenstandsberichte, bessere Londoner Notirungen und die Flüssigkeit des Geldstandes. Hauptsächlich waren Banken anziehend, später auch russische Noten, Anleihen und östliche Bahnen. Für Kohlen- und Hüttenaktien bestand infolge der ungünstigen Lage der Montanindustrie Anfangs Angebot bei gedrückten Coursen; gegen Schluß wurden Kohlenaktien durch Deckungskäufe gestützt, Schiffahrtsaktien schwächer. Die Börse schloß fest. Im Cassaverkehr Anlagewerthe größtentheils besser bezahlt, von fremden Fonds Griechen und Portugiesen höher, von Industriepapieren Brauereien bevorzugt. Privatdiskont 2½ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter schön, Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 276½, Disconto 188,60, Dresdner Bk. 147,30, Lombarden 91½, Laura 101,70, Ung. Gold. —,—, Portugiesen 22,10, Siemens —, Reichsanl. —, Zellstoff Dresden —. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 99,37, Italiener 93,37, Spanier 66½, Portugiesen 22,87, Türken 22,15, Turkenlose 90,20, Ottomanbank 599,00, Staatsbahn 657,50, Lombarden 232,50. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 21,50 per Sept.-Dez. 22,30, behauptet. Spiritus per Juni 47,50, per September-Dezember 45,75, fest. Rüböl per Juni 57,00, per September-Dezember 59,00, behauptet.

Rotterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Juni —, per November 180. Roggen per Juni —, per October 137.

London. (Produkten-Bericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, ½ bis ½ Sch. niedriger als in der Vorwoche, ausgenommen Hafer, ¼ bis ½ Sch. höher. Schwimmendes ruhig, stetig. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Maj. der **König** hat der Stadt **Döbeln** einen Besuch der dort stattfindenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung (8. bis 31. Juli) in Aussicht gestellt.

— Ihre Majestät die **Königin** ist gestern früh 3 Uhr 58 Minuten zu kurzem Aufenthalt aus Sibyllenort in Villa Strehlen eingetroffen.

— Ihre Majestät die **Königin** wird auch dieses Jahr das Nordseebad **Scheveningen** besuchen. Dort sind für sie vom 15. Juli ab Zimmer bestellt.

— Gestern Vormittag ½11 Uhr begab sich Se. Königl. Hoheit der Generalfeldmarschall **Prinz Georg** vom Schlesischen Bahnhofe über Görlitz, Kohlfurt und Breslau nach Neiße, um in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion in der Zeit vom 6. bis 10. Juni Bataillons- und Eskadronsbesichtigungen im Bereiche des 6. Armeekorps beizuwohnen. In der Begleitung befinden sich der Major im Generalstabe Frhr. v. Friesen-Miltitz und der persönliche Adjutant Rittmeister Frhr. v. Müller.

— Die Masernkrankheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich August** nimmt glücklicher Weise einen normalen Verlauf. Das vorgestern Abend im Schloß zu Berlin ausgegebene Bulletin, das zum ersten Male neben der Unterschrift des Dr. Hoffmann-Berlin die des Herrn Geh. Med.-Rath Dr. Fiedler von hier trug, vermochte bereits zu melden, daß der Prinz sich völlig fieberfrei fühlt und daß der Ausschlag immer mehr erblaßt. Das gestern Vormittag ausgegebene Bulletin lautet: „Der Prinz hat gut geschlafen, ist vollkommen fieberfrei geblieben und fühlt sich durchaus wohl, so daß Höchstderselbe heute bereits einige Stunden das Bett verlassen kann. Der Ausschlag ist nur noch wenig sichtbar, Appetit gut. Dr. Fiedler. Dr. Hoffmann." Diese letzte Meldung giebt der frohen Zuversicht Raum, daß Se. Königl. Hoheit in wenigen Tagen vollständig genesen in die Villa nach Wachwitz zurückkehren wird. Von einem Besuche der Prinz Georg'schen Herrschaften in Berlin ist vorläufig Abstand genommen worden.

— Der Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Rittmeister Frhr. v. **Lindeman**, erhielt den Königl. preußischen rothen Adlerorden 4. Klasse.

— Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten **Erzherzog Otto** und Frau Erzherzogin Maria Josepha sind am 2. Juni in Oedenburg eingetroffen. Auf dem mit Emblemen und Flaggen festlich geschmückten Bahnhof hatten sich zum Empfange Obergespan Prinz Esterhazy, Vicegespan von Simon, Bürgermeister Zink, der Magistrat und die Stadtrepräsentanz, militärischerseits der Militär-Stationskommandant und das Offizierskorps des 9. Husaren-Regiments eingefunden. Sowohl Obergespan Prinz Esterhazy als auch Bürgermeister Zink gaben in einer Ansprache im Namen des Komitates und der Stadt Oedenburg ihrer Freude Ausdruck, daß Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten ständigen Aufenthalt in Oedenburg nehmen. Die Bevölkerung begleitete Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten vom Bahnhofe bis zur Wohnung fortwährend mit Eljenrufen. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten bewohnen das Haus des Grafen Julian Vejaszevich.

— Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin Alexander von **Oldenburg** haben sich vorgestern von hier nach Berlin, bez. Petersburg begeben.

— Ihre Durchlaucht Fürstin Olga **Dietrichstein-Mensdorff** traf vorgestern Abend hier ein und nahm im „Hotel du Nord" Wohnung.

— Der Unterstaatssekretär v. **Rottenburg** aus Berlin, dessen Vermählung kürzlich gemeldet wurde, befand sich auf der Hochzeitsreise mehrere Tage hier. Das Ehepaar, das im Hotel

Pfund's Kindermilch. Feinste Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 79.